Darstellung von Glycerinseifen;

von F. A. Sarg in Liesing.

Ein Gemenge von fein zertheilter Seife und annähernd gleichen Theilen Wasser und Alkohol wird im Wasserbade erhitzt und nachdem der grösste Theil des Alkohols verflüchtigt, die entsprechende Menge Glycerin zugesetzt, die Masse gut verrührt und langsam abgekühlt. Auf Kosten der Schönheit der Seifen lassen sich dieselben auch ohne Anwendung von alkoholischen Lösungsmitteln direct darstellen. (*Stamm's illustr. Ztschr.*) Bkb.

Ueber die Veränderung der Leinwand durch Syrup;

von Doré.

Zuckersyrupe auf Leinwand liegend und an einen mässig warmen Ort gestellt, trocknen ein und nehmen der Leinwand ihre Biegsamkeit und Haltbarkeit. Solche zerrissene Leinwand hat das Ansehen, als ob sie der Einwirkung einer Säure ausgesetzt gewesen wäre, oder als ob man feuchte Leinwand hätte gefrieren lassen: sie wird rissig. Doré glaubt auf diese Erscheinung aufmerksam machen zu müssen, damit nicht bei ähnlichen Vorkommnissen in Krankenzimmern dem Apotheker etwas zum Vorwurfe gemacht werden könne. (*Journ. de Pharm. et de Chim. Mars 1863.*) Dr. Reich.

Bereitung des Collodiums;

von Dr. Luchs.

Man nimmt einen grossen irdenen Topf, wiegt in denselben 40 Pfd. gewöhnliche englische Schwefelsäure, schüttet dazu 18 Pfd. gröblich fein gestossenen englischen Salpeter, den man noch einmal durchgeseibt hat, um Ballen zu vermeiden, und rührt mit einem Holzstabe alles durch einander. Nach 10 Minuten bringt man 2 Pfd. Baumwolle in faustgrossen aufgelockerten Ballen hinein, wobei eine zweite Person dieselbe mit dem Gemisch in Berührung bringt. Die Baumwolle bleibt so lange liegen, bis eine kleine herausgenommene Probe, schnell mit Wasser ausgewaschen, ausgedrückt, mit Alkohol übergossen, wieder ausgedrückt, sich leicht in einem Gemisch von 2 Th. Aether und 1 Th. Alkohol vollständig löst. Ist das noch nicht der Fall, so bleibt die Baumwolle so lange im Gemische liegen, bis dieses der Fall ist. Hat die Baum-

wolle die Löslichkeit erlangt, so nimmt man sie mittelst des Stabes aus dem Topfe, bringt sie in ein Gefäss mit Wasser und wäscht sie vollständig aus. Die so erhaltene ganz zusammenhängende Baumwolle presst man zwischen Leinen aus, giebt sie in einen Topf, übergiesst sie mit Alkohol, so dass derselbe darüber steht, und lässt sie 24 Stunden stehen. Folgenden Tages presst man den stark gelb gefärbten Alkohol ab und setzt dann 15 bis 20 Theile doppelt-rectificirten Aether hinzu. So erhält man ein weisses ausgezeichnetes Collodium. Die Behandlung der Baumwolle mit Soda ist unnöthig. Die Dauer der Procedur hängt von der Temperatur ab und der Beschaffenheit der Baumwolle. Im Sommer sind 10 Minuten zur Reaction hinreichend, ehe man die Baumwolle einbringt. Im Winter muss das Gemisch sogleich in heisses Wasser gestellt werden, ehe die Baumwolle hinein kommt, sonst wird durch in der Kälte sich ausscheidendes zweifach-schwefelsaures Kali die Flüssigkeit zu dick und die bestimmte Quantität Baumwolle ist nicht unterzubringen. Entwickeln sich viele rothe Dämpfe und kann man sich durch Hinunterdrücken der Baumwolle derselben nicht erwehren, so giesst man ohne Nachtheil noch etwas englische Schwefelsäure hinein, wodurch die Entwicklung der Dämpfe aufhört.

Der Uebergang der unlöslichen Baumwolle in lösliche geht nicht sehr schnell vor sich und man hat vollständig Zeit, kleine Proben im Opodeldocglase auszuführen. Wenn man die Baumwolle, nachdem man die Löslichkeit erlangt hat, aus dem Topfe nimmt, drückt man sie gut aus, ehe man sie auswäscht. Die erhaltene Flüssigkeit kann noch sehr gut bei grossen Quantitäten auf Salpetersäure bearbeitet werden. Die ausgewaschene Baumwolle muss säurefrei sein, was leicht durch Geschmack und Lackmus erkannt wird. Die gute Wolle fühlt sich weich an, während die unlöslichere, feucht auseinander gezupft, zwischen den Fingern knirscht und oft zerfressen ist. Die ausgewaschene und gepresste Baumwolle lässt der Verf. über Nacht in Alkohol stehen, derselbe zieht den gelben Farbstoff aus, wodurch das Collodium weiss wird. Den gelben Alkohol verbraucht man zum Brennen. Die Baumwolle löst Luchs noch feucht auf, wodurch das Auseinanderzupfen und das Trocknen gespart wird. 90procentiger Alkohol ist genügend, ebenso doppelt rectificirter Aether von 0,730 spec. Gew. (*Polyt. Journ.* 166. 62.)

B.